

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen der Pollichia

Julius Emrich, Lehrer und Erforscher der Pfälzer Flora

Lang, Walter

2016

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-128008

Walter LANG

Julius Emrich, Lehrer und Erforscher der Pfälzer Flora

Kurzfassung

LANG, W. (2016): Julius Emrich, Lehrer und Erforscher der Pfälzer Flora.- Mitt. POLLICHIA 97: 289 – 298, 7 Abb., Bad Dürkheim.

Leben und Wirken von Julius Emrich werden an Hand seiner Pflanzensammlung (Herbarium) vorgestellt, ausgestorbene Arten bzw. aktuelle Vorkommen im Kontext erläutert.

Abstract

LANG, W. (2016): Julius Emrich, Lehrer und Erforscher der Pfälzer Flora. Mitt. POLLICHIA 97: 289 – 298, 7 Abb., Bad Dürkheim.

[Julius Emrich, Teacher and Explorer of Palatinate's Flora. - Mitt. POLLICHIA 97, Bad Dürkheim

Life and work of Julius Emrich are presented by reference to his plant collection (herbarium);

extinct species and current occurrences are explained in their context.]

Résumé

LANG, W. (2016): Julius Emrich, Lehrer und Erforscher der Pfälzer Flora.

[Julius Emrich, Professeur et explorateur de la flore du Palatinat. - Mitt. POLLICHIA 97: 289 – 298, Bad Dürkheim

Vie et oeuvre de Julius Erich sont présentées à l'aide de sa collection de plantes (herbarium); espèces disparues et présences actuelles sont expliquées dans leur contexte.]

Einleitung

Anlass zu dieser Veröffentlichung war die Übergabe seines Herbars an die POLLICHIA, vermittelt und überbracht durch Dr. Oliver Rölller, den Geschäftsführer der Gesellschaft.

Mit einbezogen in die Vorstellung seines Herbars soll die von Julius Emrich 1936 erschienene „Flora von Zweibrücken“ sein und vergleichend die Verbreitungskarten der „Flora der Pfalz“ (LANG & Wolff 2011).

Aus der Beschriftung der gesammelten Belege lassen sich bedeutsame Lebensdaten erkennen. Darüber hinaus standen mir ein Nachruf von Theodor Neubauer anlässlich des Todes von Julius Emrich und seine Personalakte zur Verfügung.

Lebenslauf

Julius Emrich wurde als Sohn des Mechanikers Friedrich Emrich und seiner Ehefrau Anna, geborene Eckel, am 29.06.1897 in Kaiserslautern geboren. Kindheit und Schulzeit (1903-1910) verbrachte er in seiner Heimatstadt Kaiserslautern. Vom Herbst 1910 bis Ostern 1916 besuchte er die Lehrerbildungsanstalt in Kaiserslautern.

Am 02.06.1916 erfolgte die Einberufung zur Wehrmacht. Nach mehrmaligen Verwundungen gelangte er am 26.09.1918 in französische Gefangenschaft., aus der er im Januar 1920 entlassen wurde.

1916 begann Julius Emrich seine schulische Laufbahn als Hilfslehrer in Göcklingen. Weitere schulische Stationen ab 1918 waren Rehweiler, Wallhalben, Oberalben, Dreisen und Bechhofen.

1923 heiratete Julius Emrich Ella Emrich, geborene Scheidhauer. Aus der Ehe gingen zwei Töchter, nämlich Anneliese, geb. am 26.06.1924 und Isolde, geb. am 06.05.1934, hervor.

Von Bechhofen wurde er 1929 nach Zweibrücken versetzt. Dort blieb er bis zu seiner Beförderung als Bezirksoberlehrer (1932) in Pirmasens.

Am 27.08.1939 wurde Julius Emrich wiederum zur Wehrmacht eingezogen. Vom Schuldienst beurlaubt erfolgte 1942 die Ernennung zum Rektor der Volksschule in Pirmasens.

1944 gelangte er als Oberleutnant in die amerikanische Gefangenschaft, aus der er 1946 entlassen

wurde. Danach war er wieder als Rektor tätig.

1949 wurde Julius Emrich in das Amt des Kreis- und Stadtschulrates von Zweibrücken berufen.

Als Folge von Kriegsverletzungen erlitt er 1953 einen Herzinfarkt, konnte aber 1954 seinen Dienst wieder aufnehmen. Sein angegriffener Gesundheitszustand führte 1961 nach seinem Wunsch zur vorzeitigen Pensionierung.

Am 28.8.1971 verstarb Julius Emrich in Pirmasens.

Floristische Erkundungen

Seine Liebe zu den Blumen und Pflanzen wurde durch den Seminarlehrer Robert Stoffel, der für viele Lehrergenerationen Vorbild und Anreger war, erkannt und gefördert.

Schon als Schüler sammelte Julius Emrich in der Umgebung von Kaiserslautern Pflanzen, unter anderem am 4.7.1913 *Carex remota* (Winkel-Segge) im Hagelgrund, *Genista sagittalis* (Flügel-Ginster) am 1.7.1914 am Vogelwoog.

Den 1. Weltkrieg erlebte der Junglehrer an der Front in Frankreich, dokumentiert durch einen Beleg von *Ophioglossum vulgatum* (Gewöhnliche Natterzunge), die er am 2.6.1918 bei Azannes (herbe bois) nördlich von Verdun sammelte und mit nach Hause brachte.

Die Zeit als Lehrer in Bechhofen und Zweibrücken spiegelt sich in den Aufsammlungen wieder.



Abb.1 Julius Emrich

Auf den Scheden finden sich häufig die Fundorte Zweibrücken, einschließlich Ixheim, Bubenhausen, Ernstweiler, Niederauerbach; daneben auch die Orte Homburg, Käshofen, Kirrberg, Rosenkopf, Wattweiler, Eichelscheid, Vogelbach, Rimschweiler, Hornbach, Stambach, Battweiler. Die Muschelkalkhöhen um Contwig, Truppacher Höhe, Gestütter Höhe, Pottschutthöhe, Schmalscheidchen und Buchenwäldchen wurden auch in späteren Jahren immer wieder aufgesucht und besammelt.

Der Kreisoberlehrer Julius Emrich durchforschte auch in der Pirmasenser Zeit Stadt und Umgebung. An Sammelorte sind zu nennen: Pirmasens, Niedersimten, Winzeln, Nünchweiler, Beckenhof, Lemberg. Im Pfälzerwald waren Eppenbrunn, Ludwigswinkel, Salzwoog, Hinterweidenthal, Lindelbrunn, Dahn, Hohe List besuchte Örtlichkeiten.

Auch im 2. Weltkrieg war Julius Emrich als Soldat an der Front in Frankreich. Das belegen Aufsammlungen von 1941 bis 1943 aus der Umgebung von Doncourt, Dép. Meurthe et Moselle. Ob er dann nach Südfrankreich versetzt und dort in amerikanische Gefangenschaft geriet, ist wahrscheinlich. Jedenfalls deuten Aufsammlungen von Digne, 4.6.1944 *Helictotrichon versicolor* (Bunter Wiesenhafer), Grasse, 4.6.1944 (*Trisetum distichophyllum* (Zweizeiliger Grannenhafer) und Toulon, 4.4.1944 *Barlia robertiana* (Poberts Mastorchis) darauf hin.

Die nächsten „botanischen Lebenszeichen“ im Herbarium bekunden die amerikanische Kriegsgefangenschaft im Lager Trinidad in Colorado, USA. Von dort stammen *Argemone mexicana* (Mexikanischer Stachelmohn) (4.7.1945), *Solanum rostratum* (Stachel-Nachtschatten) (4.8.1945).

Neben den beruflich bedingten Sammelschwerpunkten um Kaiserslautern, Zweibrücken und Pirmasens gibt es aber auch Fundnachweise von anderen pfälzischen Örtlichkeiten, unter anderem aus dem Nordpfälzer Bergland vom Donnersberg und Umgebung (Imsweiler, Imsbach, Steinbach), Remigiusberg, Königsberg, Steinalbtal (Niederallben, Rathweiler), Glan- und Nahetal, Duchroth, Lemberg, Bad Münster am Stein (Gans, Rheingrafenstein), Ebernburg, Altenbamburg.

In die Vorderpfalz, an die Haardt und in die Rheinebene kam Julius Emrich weniger häufig, dann aber gezielt zu den unter Botanikern altbekannten Örtlichkeiten wie Kleine Kalmit, Tertiärkalkhügelzone von Bad Dürkheim – Kallstadt – Leistadt – Herxheim (Felsenberg), Haardttrand von Neustadt – Deidesheim – Forst (Margarethental, Pechsteinkopf), Kalktriften von Grünsadt – Asselheim (Gerstenberg) – Bockenheim. Roxheimer Altrhein und die Wiesen zwischen Schifferstadt und Speyer wurden ebenfalls besucht.

Neben den Aufsammlungen aus den damaligen Regierungsbezirken Pfalz und Rheinhessen sind auch Belege aus anderen Bundesländern vorhanden: vom Saarland (Homburg, Bliestal, Würzbacher Weiher, Mettlach), aus Hessen (Vogelsberg, Bad Orb). Aus Baden-Württemberg finden sich Nachweise von Heidelberg (Neckartal), Schwetzingen (Dünen) und der Wutachschlucht. Schleswig-Holstein ist mit einem Beleg von der Insel Fehmarn vertreten.

In den fünfziger und sechziger Jahren verbrachte die Familie Emrich zahlreiche Urlaube im Allgäu, in den Bayerischen und Österreichischen Alpen. Bevorzugte und wiederholt aufgesuchte Ziele waren Ruhpolding, Pfronten, Weißenbach, Bad Reichenhall, Berchtesgaden, Reutte, Unden. Viele Belege bekunden dies. In Südtirol botanisierte und sammelte Julius Emrich im Etschtal, bei Bozen und Meran, am Gardasee, im Tessin, bei Glurns, am Stilfser Joch und auf der Seiser Alm.

Aufbau des Herbars

Das Herbar umfasst 28 Streckbandmappen aus festem Karton mit den Maßen 38,5 x 24,7 cm, versehen mit 2 schwarzen Bändern zum Zubinden. Auf den aufgeklebten Etiketten stehen nur die Nummern der Mappen. Die Ordnungen und Familien sind nach dem damals üblichen System integriert. So beinhaltet Mappe 1 die Gefäßkryptogamen (Gefäßsporenpflanzen), Mappe 2 die Gymnospermen (Nacktsamer) und basale Angiospermen (Bedecksamer), Mappe 3 die Gramineen (Gräser)Mappe 27 und 28 die Compositen (Korbblütler).

In den Mappen bekommt man zuerst ein Doppelblatt aus weißem Papier von 21 x 33 cm, versehen mit den wissenschaftlichen Namen der Familie und der Gattung, handschriftlich in großer Druckschrift, in die Hände. In dem Doppelblatt liegen die einzelnen Belege. Diese sind mit durch-

sichtigen Klebestreifen auf weißem Din A 4 Papier fixiert. Am oberen Rand des Papiers ist ein gleich großes Durchschlagpapier, das den Beleg abdeckt, angeklebt.

In der unteren rechten Ecke findet sich eine gestempelte Etikette mit 5 Zeilen. Jede Zeile ist handschriftlich mit Tinte beschriftet.

1. Zeile: wissenschaftlicher und deutscher Familienname
2. Zeile: wissenschaftlicher Artname mit Autorenzitat
3. Zeile: deutscher Name
4. Zeile: Fundort
5. Zeile: Funddatum u. abgekürzter Sammlername

Sammler

Alle von Julius Emrich gesammelten Belege sind auf der Etikette mit Em gekennzeichnet.

Die Verbundenheit mit seinem Mentor Robert Stoffel zeigt sich auch daran, dass er von diesem einige herbarisierte Pflanzen aus den Alpen, datiert mit 1912, geschenkt bekam. Es sind dies:

Artemisia laxa (Echte Edelraute), *Doronicum grandiflorum* (Großblütige Gemswurz), *Gentiana bavarica* (Bayerischer Enzian), *Gentiana kochiana* (Kochscher Enzian), *Gentiana utriculosa* (Schlauch-Enzian), *Leontopodium alpinum* (Alpen-Edelweiß), *Primula farinosa* (Mehl-Primel), *Sesleria disticha* (Zweizeiliges Blaugras).

In den späteren Jahren hat Julius Emrich bei seinen Wanderungen wohl alle selbst gefunden, worauf Dubletten hindeuten.

Von Frau Kratz-Pelznik bekam er *Hypochaeris uniflora* (Einblütiges Ferkelkraut) und *Soldanella pusilla* (Zwerg-Alpenglößchen), von Frau Weis *Gentiana verna* (Frühlings-Enzian) geschenkt.

Das nachfolgende alphabetische Verzeichnis der wissenschaftlichen Familiennamen erlaubt einen Überblick über die Aufsammlungen.

Alphabetisches Verzeichnis der wissenschaftlichen Familiennamen einschließlich der herbarisierten Arten/Belege

Aceraceae 3/3	Globulariaceae 2/3	Rhamnaceae 1/1
Adoxaceae 1/1	Gramineae 56/58	Rosaceae 44/45
Alismataceae 1/1	Hydrocharidaceae 1/1	Rubiaceae 14/14
Amaranthaceae 1/1	Hypericaceae 6/6	Salicaceae 5/5
Apocynaceae 1/1	Iridaceae 6/6	Santalaceae 3/4
Araceae 2/2	Juncaceae 8/8	Saxifragaceae 25/26
Araliaceae 1/1	Labiatae 51/54	Scrophulariaceae 44/51

Spalte wird auf der nächsten Seite fortgesetzt

Aristolochiaceae 1/1	Lemnaceae 1/1	Selaginellaceae 1/1
Asclepiadaceae 1/1	Lentibulariaceae 2/3	Solanaceae 10/10
Balsaminaceae 2/2	Liliaceae 22/23	Sparganiaceae 2/2
Berberidaceae 1/1	Linaceae 3/3	Tamaricaceae 1/2
Betulaceae 3/3	Loganiaceae 1/1	Taxaceae 1/1
Boraginaceae 20/21	Loranthaceae 1/1	Thymelaeaceae 2/3
Calycanthaceae 1/1	Lycopodiaceae 6/6	Ulmaceae 1/1
Campanulaceae 19/24	Malvaceae 5/5	Umbelliferae 36/38
Cannabaceae 1/1	Moraceae 1/1	Urticaceae 2/2
Caprifoliaceae 11/13	Oenotheraceae 8/8	Valerianaceae 6/6
Celastraceae 2/2	Oleaceae 1/1	Violaceae 9/11
Chenopodiaceae 3/3	Ophioglossaceae 1/1	Vitaceae 1/1
Cistaceae 1/2	Orchidaceae 32/40	
Compositae 96/106	Orobanchaceae 4/4	
Convolvulaceae 3/3	Osmundaceae 1/1	
Cornaceae 1/1	Oxalidaceae 2/2	
Cruciferae 49/59	Papaveraceae 13/13	
Cucurbitaceae 1/1	Papilionaceae 61/65	
Cyperaceae 32/37	Plantaginaceae 3/4	
Dipsacaceae 3/3	Plumbaginaceae 1/1	
Droseraceae 3/3	Polygalaceae 8/12	
Equisetaceae 6/9	Polygonaceae 13/13	
Ericaceae 10/10	Polyodiaceae 25/28	
Euphorbiaceae 12/14	Potamogetonaceae 2/2	
Fagaceae 5/5	Primulaceae 19/22	
Gentianaceae 11/18	Pyrolaceae 6/6	
Geraniaceae 12/13	Ranunculaceae 41/45	
Ginkgoaceae 1/1	Resedaceae 3/3	

Von größerem Interesse sind die Belege über floristische Besonderheiten der Pfälzer Flora. Sie sind nach wissenschaftlichen Namen geordnet, versehen mit Sammeldatum und Sammelort, in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet.

Floristische Besonderheiten der Pfälzer Flora im Herbarium von Julius Emrich

- Andromeda polifolia* (Rosmarinheide), 25.8.1930 Jagdhäuslerweiher (6612/12)
Antennaria dioica (Gewöhnliches Katzenpfötchen), 22.6.1924, Gestüter Hang bei Contwig (6710/41)
Arnica montana (Echte Arnika), 1.6.1921, Moor bei Eichelscheid (6610/2)
Campanula baumgartenii (Lanzettblättrige Glockenblume), 25.9.1966, Nähe Wengelsbach (6912/1)
Carex pulicaris (Floh-Segge), 10.5.1926, Jagdhäuslerweiher (6612/12)
Crepis praemorsa (Abgebissener Pipau), 2.6.1956, Buchwald bei Contwig (6710/41)
Daphne cneorum (Heideröschen), 25.5.1921, Grubentälchen bei Kaiserslautern (6512/2)
Drosera anglica (Langblättriger Sonnentau), 21.7.1921, unterhalb Aschbacherhof (6612/1)
Eleocharis ovata (Ei-Sumpfsimse), 4.8.1921, Jagdhäuslerweiher (6612/12)
Hammarbya paludosa (Sumpf-Weichwurz), 16.7.1924, hinterster Weiher von Ludwigswinkel (6911/2)
Hysopus officinalis (Ysop), 6.8.1922, Madenburg bei Eschbach (6814/12)
Halichrysum arenarium (Sand-Strohblume), 26.8.1922, Salingsmühle bei Kaiserslautern (6512/42)
Iberis amara (Bittere Schleifenblume), 12.5.1954, Feld bei Bauernwald südlich Contwig (6710/4)
Medicago arabica (Arabischer Sichelklee), 18.5.1934, Altenwoogsmühle bei Lemberg (6811/2)
Moneses uniflora (Einblütiges Wintergrün), 3.6.1956, Silzkiefern bei Contwig (6710/4)
Neslia paniculata (Finkensame), 22.6.1929, Bahnhof Eichelscheid (6610/14)
Orchis palustris (Sumpf-Knabenkraut), Ranschgarben bei Speyer (6616/3)

- Parnassia palustris* (Sumpf-Herzblatt), 1.9.1921, Jagdhäuslerweiher (6612/12)
- Pedicularis sylvatica* (Wald-Läusekraut), 24.5.1927, Wiesen bei Bechhofen (6610/1-3)
- Potentilla alba* (Weißes Fingerkraut), 4.5.1922, Bahndamm zwischen Kindsbach und Einsiedlerhof (6511/42)
- Pulsatilla (Anemone) vernalis* (Frühlings-Küchenschelle), 5.4.1924, Lemberg bei Pirmasens (6811/2)
- Pyrola chlorantha* (Grünblütiges Wintergrün), 21.6.1921, Hohenecker Bergfeld (6512/3)
- Saxifraga rosea* ssp. *sponhemica* (Sponheimer Steinbrech), 20.7.1957, Steinalbtal bei Rathweiler (6310/4)
- Thlaspi caerulescens* (Gebirgs-Täschelkraut), 3.4.1921, Ruine Altenbaumburg (6213/11)
- Ulex europaeus* (Gewöhnlicher Stechginster), 10.6.1922, Karlsberg bei Homburg (6610/3)
- Wahlenbergia hederacea* (Efeu-Moorglöckchen), 21.8.1921, Vogelwoogsumpf bei Kaiserslautern (6512/3)

Nachfolgend sollen einzelne Arten herausgegriffen und im Kontext erläutert werden.

Erläuterungen zu ausgewählten Arten

***Andromeda polifolia* (Rosmarinheide)**

Die zur Familie der Ericaceen (Heidekrautgewächse) gehörende Rosmarinheide gilt als Eiszeitrelikt.

Sie wächst in Hochmoor-Bulten, nährstoff- und basenarmen Torfböden (OBERDORFER). F. W. SCHULTZ (1846) beschreibt ihre Verbreitung wie folgt: „um Kaiserslautern, von da auf der ganzen Fläche bis Landstuhl und Homburg“. 1866 fügt er hinzu: „von

Bitsch bis Eppenbrunn und Ludwigswinkel in Torfsümpfen“.

E. Müller (1929) nennt die Wuchsorte Jagdhäusweiher und Einsiedlerhof. J. Emrich sammelte die Rosmarinheide am 25.8.1930 am „Jagdhäuslerweiher“. Der letzte Nachweis von selbigem Ort und damit für die ganze Pfalz stammt von O. Löhr aus dem Jahr 1961. In der Westpfälzischen Moorniederung war die Pflanze schon früher verschwunden.

Vom Bitscher Schießplatz aus dem benachbarten Lothringen ist eine Fundangabe von H. D.Zehfuß aus 1978 vermerkt.



Abb.2 *Andromeda polifolia* (Polei Rosmarinstrauch)
Jagdhäuslerweiher bei Kaiserslautern, 25.8.1930



Abb.3 *Anemone vernalis* (Frühlings-Küchenschelle)
Lemberg bei Pirmasens, 5.4. 1924

***Arnica montana* (Echte Arnika)**

In der Zeit von F. W. SCHULTZ (1846) war die alte Heilpflanze noch weit verbreitet: „auf torfig sandigen Böden des Rheintales und auf den torfhaltigen Wiesen und Heiden der Vogesias“.

J. Emrich sammelte die Pflanze 1921 im Moor bei Eichelscheid. Am Beginn der floristischen Kartierung zur „Flora der Pfalz“ in den siebziger Jahren konnten aus der Westpfälzischen Moorniederung und aus dem pfälzisch-lothringischen Grenzgebiet noch zahlreiche Nachweise erbracht werden (LANG & WOLFF 2011).

Nahezu alle Wuchsplätze sind zwischenzeitlich menschlich bedingten Eingriffen zum Opfer gefallen.

Antennaria dioica**(Gewöhnliches Katzenpfötchen)**

Wenn man liest, was F. W. SCHULTZ (1846) über das Gewöhnliche Katzenpfötchen schreibt: „Wiesen, Triften, Heiden und lichte Stellen in Nadelwäldern, fast überall und häufig“, ist das heute nicht mehr nachvollziehbar.

So hat der Beleg von J. Emrich aus dem Jahr 1929 vom Gestütter Hang bei Contwig historischen Wert. Nur vom Schmalscheidchen ist ein letzter Fundort bekannt (I. Heintz, mündlich).

***Carex pulicaris* (Floh-Segge)**

Die Floh-Segge ist ein nordisch-subozeanisches Florenelement und wächst in Nieder- und Quellmooren (OBERDORFER). Sie gilt als Charakterart des *Parnassio-Caricetum pulicaris* (Flohseggen-Quellmoor).

J. Emrich sammelte sie zwischen 1921 und 1926 zusammen mit *Parnassia palustris* (Sumpf-Herzblatt), *Eleocharis ovata* (Ei-Sumpfsimse) und *Drosera anglica* (Langblättriger Sonnentau) am Jagdhausweiher. Alle genannten Arten sind dort seit langem verschwunden.

***Crepis praemorsa* (Abgebissener Pippau)**

Der Abgeissene Pippau hat ein eurasiatisch-kontinentales Areal und erreicht im Gebiet die Westgrenze seiner Verbreitung (OBERDORFER).

Von den wenigen bekannt gewordenen pfälzischen Fundorten dürfte der von J. Emrich 1956 im Buchwald bei Contwig gesammelte Beleg einer der letzten Nachweise sein.



Abb 4: *Daphne genkya* (Heideröschen)
Grubentälchen bei Kaiserslautern, 25.05.1921

***Daphne genkya* (Heideröschen)**

Bevorzugte Standorte des Heideröschens sind lichte Kiefern-Trockenwälder, Waldränder und waldnahe Trockenrasen (OBERDORFER).

Um das Verschwinden des Heideröschens zu dokumentieren, müssen wir auf die Angaben von F. W. SCHULTZ (1846) zurückgreifen. Gezielt nennt er die Fundorte Kaiserslautern (Lämmchesberg, Grubentälchen), Mölschbach, Fischbach Ludwigswinkel, Steinbach, Eppenbrunn, Stürzelbrunn, Haspelscheid Was ist davon übrig geblieben?

H. POEVERLEIN (1917) meldet einen Fund aus dem Schifferstadter Wald. Der Beleg von J. Emrich, 1921 gesammelt, stammt aus dem Grubentälchen bei Kaiserslautern. W. Schäfer fand am 23.05.1973 einen blühenden Strauch an der gesperrten Schotterstraße von Ludwigswinkel nach Steinbach. H. D. Zehfuß kannte den Wuchsort ebenfalls und zeigte ihn anlässlich einer gemeinsamen Begehung D. Korneck. Am selben Tag (26.05.1980) waren beide auf dem Truppenübungsplatz Bitsch nochmals fündig. Ob das Heideröschen am letzten pfälzischen Wuchsort noch existiert, ist nicht bekannt.



Abb. 5: *Drosera anglica* (Langblättriger Sonnentau)
unterhalb Aschbacherhof, 21.7.1921

Eine Anpflanzung von *Daphne cneorum* am Wehertalskopf westlich Nünchweiler zeigt die gute Absicht, die Art in der Pfalz zu erhalten, ist letztlich aber keine Lösung.

***Hammarbya paludosa* (Sumpf-Weichwurz)**

Die unscheinbare Orchidee wächst in Moorschlenken und Zwischenmooren, meist in Kontakt mit *Rhynchospora alba* (Weißes Schnabelried) (OBERDORFER).

F. W. SCHULTZ (1846) gibt zahlreiche Wuchsorte an, aber auch solche, an denen die Sumpf-Weichwurz schon damals verschwunden war. Nach dem 19. Jahrhundert sind Funde vom Rösselsweiher, aus der Umgebung von Fischbach, aus dem Moosalbtal bei Dahn bekannt geworden.

J. Emrich herbarisierte die Pflanze 1924 „an der hintersten Stelle von Ludwigswinkel“ (Rösselsweiher?). Anfangs der fünfziger Jahre wuchs die Sumpf-Weichwurz noch am Saarbacher Hammer in einer *Rhynchospora alba* Schlenke.

Die letzten Nachweise (1971) verdanken wir W. Schäfer vom Pfälzerwoog und vom Rösselsweiher.

***Hyssopus officinalis* (Ysop)**

Der Ysop ist eine alte Gewürz- und Heilpflanze. Er gedeiht am besten an sonnigen, warmen und trockenen Standorten. Ideale Refugialräume stellen alte Burg- und Festungsmauern dar. Belegt sind Funde von der Ruine Madenburg, wo sie J. Emrich 1922 fand, den Ruinen Modeneck, Neuscharfeneck bei Ramberg und der Ruine Spangenberg bei Erfenstein.

***Helichrysum arenarium* (Sand-Strohblume)**

Die Sand-Strohblume gehörte in der Pfalz schon immer zu den Seltenheiten. Auf den Dünen und Flugsanden bei Ellerstdt – Maxdorf wurde sie schon im 18. Jahrhundert wegekultiviert. Auch bei Kaiserslautern an der Salingsmühle ist sie verschwunden. Dort sammelte sie J. Emrich 1922. Einzelfunde aus jüngerer Zeit beziehen sich auf die Dünen im Raum Speyer – Germersheim.

***Iberis amara* (Bittere Schleifenblume)**

OBERDORFER schreibt unter anderem: „selten und unbeständig in Getreidefeldern, auch Zierpflanze und an Schuttplätzen verwildert“. Jüngere Nachweise lassen sich wohl letzteren Standorten zuordnen.

J. Emrich jedoch fand die Bittere Schleifenblume 1924 in einem Feld bei Contwig. Dort dürfte sie zusammen mit anderen Acker-Wildkräutern Bestandteil eines Adonido-Iberidetum (Scheifenblumen-Gesellschaft) gewesen sein.

***Medicago arabica* (Arabischer Sichelklee)**

Bei älteren Nachweisen – Bahnhof Einöd, Altenwoogsmühle bei Lemberg, Erzhöfen bei Kaiserslautern - handelte es sich um Einschleppungen mit Saatgut.

Neuerdings findet man den Arabischen Sichelklee vermehrt mit Einbürgerungstendenz in Weinbergen und an Wegrainen an der Haardt.

***Moneses uniflora* (Einblütiges Wintergrün)**

Für das in Fichten-, Fichten-Tannen- oder Kiefernwäldern auf Rohhumus wachsende Einblütige Wintergrün gibt es nur wenige Nachweise. J. Emrich schrieb mir auf Anfrage, dass er am oberen Ehringer



Abb.6 *Pyrola uniflora* (Einblütiges Wintergrün)
Silzkiefern bei Contwig, 3.6.1956

Grund südlich Stambach zwischen 1960 und 1970 ca. 100 Pflanzen von *Moneses uniflora* vorfand. Den letzten Nachweis erbrachte H. D. Zehfuß 1983 vom Hausgiebel bei Maßweiler.

Neslia paniculata (Finkensame)

Nur wenige Funde des Finkensamens sind aus der Pfalz bekannt geworden. Der am Bahnhof Eichelscheid von J. Emrich 1929 gesammelte Beleg ist wohl auf Verschleppung mit Saatgut zurückzuführen.

Potentilla alba (Weißes Fingerkraut)

Das Weiße Fingerkraut gilt als Charakterart des *Potentilla albae-Quercetum* (Fingerkraut-Kiefern-Eichenmischwald) und befindet sich als gemäßigt-kontinentale Art (OBERDORFER) in der Pfalz an der Westgrenze seiner Verbreitung.

J. Emrich fand es 1922 am Bahndamm zwischen Kindsbach und Einsiedlerhof. Von den wenigen bekannt gewordenen Fundstellen gibt es nur noch kleinere Vorkommen bei Nackenheim-Wendelsheim und zwischen Speyer und Schifferstadt.

Pulsatilla (Anemone) vernalis (Frühlings-Küchenschelle)

In Blüte ist die Frühlings-Küchenschelle eine der attraktivsten Hahnenfußgewächse. F. W. SCHULTZ (1846) nennt unter Bezug auf H. BOCK und A. POLLICH zahlreiche Wuchsorte. – „bei uns nur auf der Vogesiassandsteinformation und zwar auf und zu beiden Seiten der Wasserscheide des durch die Pfalz sich hinziehenden Vogesenarmes in der kältesten Gegend des Landes. Dürre Haiden, Triften und Wälder des Sandes, besonders in der Nähe von Torfböden – zwischen Lautern und Hochspeier, zwischen Kaiserslautern und Mölschbach, in einem kleinen Seitentälchen oberhalb der Lauterspring gegen den kleinen Krebs; ferner auf der Wasserscheide bei dem Erlenkopf in der Gegend von Pirmasens, und auf der Westseite derselben an den Berghängen und auf den Flächen bei Eppenbrunn, der Stüdenbach, dem Pfaffenweiher – bei Bitsch und auf der Ostseite der Wasserscheide bei Waldeck, Stürzelbrunn, Obersteinbach, Ludwigswinkel, Fischbach usw.“ Zwei Jahrzehnte später (SCHULTZ 1866) schreibt er: „*Anemone vernalis* wurde in den letzten 20 Jahren bei Lautern und Hochspeier wegcultiviert, findet sich aber noch an den von mir entdeckten Standorten bei Bitsch, Eppenbrunn, Waldeck, Steinbach, Fischbach usw.“

Im Laufe eines Jahrhunderts verschwand die Frühlings-Küchenschelle in der Pfalz nahezu vollständig. Am 05.04.1974 herbarisierte J. Emrich bei Lemberg nahe Pirmasens ein Exemplar. Nach 1978 konnte D. Korneck noch eine Pflanze bei Lemberg finden. Das Erlöschen von *Pulsatilla vernalis* hat H. Kettering persönlich erlebt (schriftl. Mitt.). Zusammen mit H. D. Zehfuß sah er 1981 bei einer gemeinsamen Begehung eine letzte Pflanze mit zwei Blüten. Ein Belegfoto befindet sich im Besitz des Informanten. Eine Nachsuche 1983 blieb ergebnislos. 1984 beseitigte die Ortsgruppe Pirmasens der POLLICHIA einen Großteil des Heidekrauts (*Calluna vulgaris*), welches das Naturdenkmal zwischenzeitlich überwachsen hatte, in der Hoffnung den Wuchsort der Frühlings-Küchenschelle zu erhalten. Kontrollgänge 1984 und 1985 blieben ergebnislos. So entschloss man sich die 1958 angepachtete ca. 2,5 ar große Parzelle als Naturdenkmal aufzugeben und den Pachtvertrag zu kündigen. Mit dem Erlöschen des letzten Vorkommens hat die Flora der Pfalz einen weiteren herben Verlust erlitten.

***Pyrola chlorantha* (Grünblütiges Wintergrün)**

Das Grünblütige Wintergrün, Charakterart des *Pyrolo-Pinetums* (Wintergrün-Kiefernwald), oft mit anderen Wintergrün Arten gemeinsam vorkommend, hat ein nordisch-eurasatisch-kontinentales Areal und wächst in der Pfalz an der Westgrenze seiner Verbreitung (OBERDORFER).

J. Emrich sammelte die Pflanze 1921 bei Hohenecken, woher sie bereits von F. W. SCHULTZ (1946) bekannt war. Neuere Nachweise beziehen sich auf die Kiefern-Fichtenwälder um Höningen, Wattenheim und Carlsberg.

***Saxifraga rosacea* ssp. *sponhemica*
(Sponheimer Steinbrech)**

Der Sponheimer Steinbrech, eine in Mitteleuropa endemische Sippe, wächst in der Pfalz nur im Steinalbtal und am Donnersberg auf Rhyolithgestein. Der Beleg von J. Emrich von 1957 stammt aus Rathweiler im Steinalbtal.

***Tblaspi caerulescens* (Gebirgs-Täschelkraut)**

Das Gebirgs-Täschelkraut war nach F. W. SCHULTZ (1846) aus der Nahe-Glangegend, dem Steinalbtal und dem Donnersberg bekannt.

J. Emrich sammelte die Pflanze 1921 bei der Altenbaumburg, wo sie ebenso verschwunden ist wie am Donnersberg. Neuere Funde stammen aus dem Steinalbtal.

***Ulex europaeus* (Gewöhnlicher Stechginster)**

Der Stechginster ist ein echter „Atlantiker“, der in strengen Wintern zurück friert. Er vermag auf Dauer nur in lokal geschützten, luftfeuchten Lagen zu gedeihen. Sämtliche Nachweise aus der Pfalz haben synanthropen Status.

J. Emrich sammelte die wehrhafte Pflanze 1922 auf dem Karlsberg bei Homburg.

***Wahlenbergia hederacea* (Efeu-Moorglöckchen)**

Treffend charakterisiert OBERDORFER die Habitatsprüche des Efeu-Moorglöckchens wie folgt: „stau-nasse, kalkarme, mäßig saure Torfhumusböden in basenreichen Niederungs- und Quellmooren, auch an Gräben und in Erlenbrüchen“. Diese Gegebenheiten fand *Wahlenbergia hederacea* einst um Kai-



Abb.7 *Wahlenbergia hederacea* (Efeublättrige Moorglocke)
Vogelwoogsumpf bei Kaiserslautern, 21.08.1921

serslautern und in der Westpfälzischen Moorniederung vor.

Der Beleg von J. Emrich stammt aus dem Vogelwoogsumpf bei Kaiserslautern, gesammelt 1921. H. Lauer (schriftl. Mitt.) erinnert sich, dass er das Efeu-Moorglöckchen anlässlich der Erstellung des Westpfalz-Gutachtens um 1980 westlich vom Vogelwoog und am Jagdhausweiher gesehen hatte.

Heute ist das zarte Glockenblumengewächs aus der Pfalz verschwunden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der POLLICHIA](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [97](#)

Autor(en)/Author(s): Lang Walter

Artikel/Article: [Julius Emrich, Lehrer und Erforscher der Pfälzer Flora 289-298](#)